

„Es ist die Wittwe. Laß sie eintreten, Petros, und Du ge

„Fürst Bismarck“ hier an und wurden vom Commandanten Geiseler, dem Admiral Freiherrn von der Goltz, dem Landrat H. Jürgensen, dem Gemeindevorstand und vielen hohen Persönlichkeiten vom Militär und Civil empfangen. Die Ankunft erfolgte nach einem schweren Gewitter bei herrlichem Wetter. Das Musikcorps der 2. Matrosen-Division spielte die Nationalhymne. Hierauf folgte Parade marsch. An Land überreichte der erste unter preussischer Herrschaft geborene Knabe, der sog. „erste Recrut von Helgoland“, auf dem Arm seiner Mutter, dem Kaiser einen Blumenstrauß, und Ihre Majestäten nahmen aus der Hand zahlreicher Kinder Blumensträuße entgegen. Hierauf folgte die Befestigung des Oberlandes. Um 8 Uhr Abends erfolgte die Wiedereinschiffung der Majestäten auf dem „Fürsten Bismarck“ unter den brausenden Jubelrufen der Bevölkerung sowie der Badegäste. Um 8 1/2 Uhr fand an Bord des „Fürsten Bismarck“ das Mahl statt. Die Abfahrt Ihrer Majestäten nach Wilhelmshaven erfolgte Morgen früh.

Wien. 29. Juni. Kaiser Franz Joseph ist heute früh hier wieder eingetroffen und hat sich sofort nach dem Schlosse in Laing begeben.

Paris. 30. Juni. Ich erfahre aus sicherer Quelle, daß die Erzählung hinsichtlich der angeblich schon von Kaiser Wilhelm I. ins Auge gefaßten Entlassung des Fürsten Bismarck, die heute in der Times erschienen ist und dem Grafen Münster zugeschrieben wird, ein reines Phantasiegebilde des Pariser Berichterstatters der Times ist. (R. Z.) Nach dem Inhalt dieser Erzählung sollte schon Kaiser Wilhelm I. gesagt haben, Bismarck sei sehr eigensinnig geworden und nur schwer mehr zu ertragen. Er, der Kaiser, werde, falls der Reichkanzler abdanken sollte, den General von Caprivi an seine Stelle setzen.

London. 29. Juni. Der Prinz von Wales begibt sich am Sonnabend nach Port Victoria, um daselbst Ihre Majestäten den Deutschen Kaiser und die Kaiserin zu empfangen und allerhöchstdieselben bis Windsor zu begleiten. Von der Dampfermündung bis Port Victoria gaben vier Dampfschiffe erster Klasse: Sr. Majestät dem Kaiser das Ehrengeleit. Für den 10. Juli ist ein großer Hofball im Buckingham-Palast in Aussicht genommen. — Die „Morning Post“ bespricht den bevorstehenden dritten Besuch Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm und betont das freundschaftliche Einvernehmen zwischen den beiden großen kaiserlichen Nationen in Europa. Das Blatt hebt hervor, dieses Mal flackten die Majestäten nicht nur der Souveränin einen Besuch ab, sondern der Nation. — Nach einer Londoner Meldung des „Hamb. Corr.“, würde Sr. Majestät der Kaiser während seines Aufenthalts in England den Premierminister Lord Salisbury auf dessen Landsitz Hatfield besuchen und dort eine Nacht zubringen.

Rom. 28. Juni. Deputiertenkammer. In Beantwortung der Interpellation des Deputierten Brin, betreffend die auswärtige Politik, erklärte der Ministerpräsident, er könne dem Deputierten Brin und der Kammer sowie dem Lande versichern, daß die Regierung bei der Friedenspolitik, welche Italien seit langer Zeit beobachtet, beharren werde. Zur Erreichung dieses Zieles werde Italien das Bündnis mit den Mittelmächten treu und fest bewahren. Er wiederholte nochmals, Italien und Europa könnten gewiß und versichert sein, daß Italien an seinen Bündnissen festhalten, und daß die Aufrechterhaltung des Friedens für lange Zeit gesichert sein werde. Sämtliche Deputierten mit Ausnahme der Mitglieder der äußersten Linken begrüßten, sich von den Seiten erhebend, die Erklärung des Ministerpräsidenten mit langanhaltendem lebhaften Beifall. — Die Erklärung des Marquis di Rudini läßt darüber keinen Zweifel, daß die Erneuerung des Dreibundes vollzogen ist.

Konstantinopel. 29. Juni. In dem Dorje Kili (Bilajet Aleppo) ist durch eine Commission von Ärzten das Vorhandensein der Cholera festgestellt worden.

zu meiner Schwester und bestelle, ich würde in einer halben Stunde kommen.“

Einige Minuten vergingen, da öffnete sich wieder die Thüre; es war jemand eingetreten.

„Nun, liebe Frau,“ sagte Orest, ohne von seiner Arbeit aufzuhören, aber mit jenem gütigen Lächeln, der Bedürftigen und Hilfesuchenden so wohl that, „will der harte Mann von seiner Forderung nicht absteigen, und bleibt uns kein anderes Mittel, als das besprochene?“

„Jerencj!“

Ich fuhr Orest auf, die Feder entsank seiner Hand und mit starren, dem Entsetzen erweiterten Augen blickte er auf die koch, bleiche Frauengestalt, die, in Trauerkleider gehüllt, in gebogener Haltung und mit gesenkten Händen in der Mitte des Zimmers stand. Es vergingen einige Minuten, es war so still, daß man das Fallen eines Blattes hätte hören können. Da plötzlich stürzte die Frau vor Orest nieder und preßte mit einem wilden Aufschrei ihr Haupt an seine Brust.

„Jerencj,“ murmelte sie mit von Thränen erstickter Stimme, „Jerencj, ich kann nicht leben, nicht leben ohne Deine Vergebung. Nimm den Fluch von meinem Haupte und erbarme Dich über mich, denn ich — ich vergehe in Sehnsucht nach Dir!“

Ihre Berührung, ihre Worte lösten den schweren Bann, der ihn umfing hielt; mit einer fast rauen Bewegung schüttelte er ihre Hände von sich ab und stand auf.

„Was willst Du hier?“ fragte er mit hartem, kaltem Tone, „das entwerfende Weib, die Geliebte eines Paul Nagy hätte die Schwelle meines Hauses nie überschreiten sollen.“

Sie blieb auf der Erde, auf den Knien, hob das gebeugte Haupt nicht, nur die Hände rang sie in wildem Jammer.

„Du hast Recht,“ rief sie dann nach langem Schweigen, „ich bin eine Verlorene und hätte Dir nicht nahen sollen, aber ich kann ohne Dich nicht leben.“ Mit leiserer Stimme und wie ein Bekenntnis ablegend, fuhr sie fort: „Als Du mich in jener furchtbaren Stunde von Dir an ihn wiesest, da — ging ich zu ihm, denn auch er sprach: „Du hast mir die Deinen geopfert, Du gehörst zu mir.“ Ich blieb nicht lange bei ihm — er konnte mich nicht die Vergangenheit vergessen machen und ich mußte sie vergessen, wenn ich nicht wahnsinnig werden sollte. So kam ich von Stufe zu Stufe in wildem Zornel. Auch zur Bühne ging ich zurück, ich hatte ja keine Heimath mehr, nichts, was mich band, was mich war. Die Welt war die alte, ich nicht mehr. Triumphe und Huldigungen, wozin ich mich wandte, in meiner Brust war jedes Gefühl dafür erloschen und doch griff ich danach in wilder Vergeisterung, hastig und heißhungerig, um darin und noch in vielem Anderen das Glend meines Lebens zu vergessen. O, Jerencj, wenn es schon hienieden eine Strafe gibt, so habe ich sie gelitten; denn nachdem ich Dich verloren, überkam mich erst das volle Bewußtsein Deines Wertes, überkam mich heisse, verzehrende Liebe nach Dir; nachdem ich mein Kind verloren, sprangen erst alle Quellen der Mutterliebe in meinem Herzen auf und ich hätte es aus der Erde graben mögen, um meine Reue und Sehnsucht an ihm zu stillen. O, diese Jahre voll Qual und Jammer! Vor der Welt ein lächelnd, heiteres Gesicht, vor der Welt die überhäumende, unvergleichliche Ilona Arany, im Innern — Nacht und Verwirrung.“

(Fortsetzung folgt.)

Vortrag des Herrn Director Weinlig: Ueber den Hohen- und Walzwerksbetrieb, gehalten zu Siegen in der Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute am 21. Juni 1891.

(Fortsetzung.)

Bezüglich der hier üblichen Gasfänge ist zu bemerken, daß mit Ausnahme eines einzigen Werkes, welches offene Gicht, aber tief in den Ofen reichendes Centralrohr, sowie Preß- und seitlichen Gasabzug hat, alle Ofen mit geschlossener Gicht arbeiten und die Längenside Gicht mit Centralrohr vorberichtet. Eine Anzahl Ofen hat aber auch Parry'sche Trichter, sowie eine Combination von Glöde und Trichter, welche letztere nach Bedarf herabgelassen werden kann, auch als abgestumpfter Regel fest verbunden mit dem Centralrohr angeordnet ist. Diese Construction ist bei vielen kleineren Ofen mit Erfolg angewendet.

So lange nur eiserne Warmwindapparate existierten, welche bei der früher meist üblichen Anordnung liegender Röhre im Betrieb gereinigt werden konnten, war die Gasreinigung kein solches Bedürfnis, wie es sich bei Anlage der feineren Apparate als ein dringendes herausstellte.

Bei der Einführung feinerer Heizapparate und der Umwandlung eiserner Apparate mit liegenden Röhren in solche mit stehenden Röhren, ging man auch hierorts zur Vergrößerung der Gasleitungsrohre über, schaltete Reinigungsrichtungen, trockene und nasse ein und suchte sich des Flugstaubes nach besten Kräften zu erwehren. Das Ideal aber, ein trockenes reines Gas zur Verbrennung in Warmwindapparaten und unter den Kesseln zu erreichen, ist auch bei den hiesigen bestingerichteten Hohenwerken nicht erreicht und doch ist dieses Bedürfnis bei dem vorerwähnten Betriebe auf gaare Eisenorten und der gezwungenen Mitverhüttung von malmigen Eisensteinen ein recht dringendes, namentlich beim Betriebe mit feineren Apparaten.

Auch in Warmwindapparaten sind im hiesigen Bezirk die verschiedensten Systeme vertreten.

Die alten Wasserfänger Apparate mit runden Röhren haben solchen mit ovalen Röhren mit Steegen Platz gemacht. Meistens sind jedoch belgische oder hiesige Apparate mit stehenden Röhren in Anwendung, welche eine Temperatur bei periodischer Reinigung bis 600 Grad Celsius erzeugen, die zur Erzeugung von gutem Puddelgas gerade die richtige ist. An eisernen Apparaten sind auf 15 Hohenwerken mit 19 Hohen 38 Stück mit einer Gesamtheizfläche von 7000 Quadratmeter im Betriebe.

Im Jahre 1875 waren nur auf einem einzigen Werk feinerer Winderhitzer (Whitwell-Apparate) vorhanden, welche aber in Comper-Apparate umgebaut wurden.

Seitdem sind auf 7 Hohenwerken und für 8 Ofen weitere 24 Comper-Apparate mit Heizflächen von 3–4000 Quadratmeter hinzugekommen, so daß heute 28 Comper-Apparate auf 7 Hohenwerken mit 9 Hohen und einer Gesamtheizfläche von 94 000 Quadratmetern im Feuer stehen.

Das Gitterwerk derselben ist meistens aus rechteckigen Steinen aufgebaut, auf einem Hohenwerk sind Gittersteine mit runden Löchern angewendet. Die Verbrennungsschächte sind vorwiegend in ovalem Querschnitt aufgeführt, bei den älteren noch kreisrund.

Die praktisch durchgeführte Windtemperatur schwankt dabei von 650–800 Grad Celsius, je nach der zu erblasenden Eisensorte Puddel, Bessmer- oder Spiegelgas.

Bei den Dampfesseln, welche ausschließlich mit Hohengasen geheizt werden — auf zwei Hohenwerken werden dazu auch abziehende Gase ausgenutzt, aber in beschränktem Maße benutzt — sind zahlreiche Constructionen beliebt worden, Walzentessel, Gensel'sche Kessel, Ein- und Zwei-Flammrohrkessel mit glatten und Well-Röhren, Heizrohrkessel, Wasserrohrkessel verschiedener Patente.

Im Ganzen befinden sich auf den gesammelten Hohenwerken des Siegerlandes 109 Dampfessel mit zusammen 9766 Quadratmeter Heizfläche.

Zur besseren Verbrennung der Hohenengase sind Vorrichtungen eingerichtet, so die Lürmann'schen patentirten Vorbaue, welche auf den Götting-Maschinen und Geiseler Hohenanlagen mit ausgezeichnetem Erfolge funktionieren. Zur Reinigung des Kesselspeisewassers wird in neuerer Zeit das Kupfische Reinigungsverfahren mit Soda erfolgreich angewendet, obwohl im Allgemeinen ein reines Flußwasser auf den meisten Werken zur Verfügung steht, welches im Liter nicht mehr als 66 Gramm Verdampfungs-Rückstand hinterläßt.

Bezüglich der Gebläsemaschinen ist ebenfalls ein bedeutender Fortschritt bemerkbar, da die Maschinen älterer Construction ohne Condensation und meistens mit geringer Expansion, solchen mit Condensation, größerer Expansion und Compound-Maschinen Platz gemacht haben. Vorhanden und betrieben werden:

25 liegende Alling-Gebläsemaschinen,	
9 „ Zwillinge- „	
1 „ Drillinge- „	
12 stehende Alling- „	
1 „ Drillinge- „	

M. H. 1 Wenn es dem Siegerländer Hohenföhrer — ich bin ein naturhistoriker und darf mir deshalb wohl ein Lob gestatten — gelungen ist, aus den verschiedenartigsten Hohenengarten Spiegelgasen mit 5–50 pCt. Mangan, Stahleisen, graues Bessmergas, Gießerereisen, Puddelgasen aller Art — Treibeisen, hell und dunkel-melirtes graues und hochschmelzbares — in ein und demselben Ofen und häufig alle Sorten in einem Monate mit ökonomischem Erfolge zu erblasen, so ist das immerhin eine achtungwerthe Aufgabe, welche zu lösen den Kollegen vieler anderer Bezirke zu Gunsten ihrer Production und ihres Gedeihens erparat ist. Es ist erklärlich, daß bei einem so häufigen Umsetzen desselben Hohenofens eine Verlangsamung des Schmelzprocesses und damit eine Productionsverringerng eintreten muß. Und doch zeigt jene graphische Darstellung, daß die Gesamtproduction an Roheisen seit dem Jahre 1874 — abgesehen von einzelnen Jahren — eine stetig wachsende gewesen ist und sogar im Jahre 1890 gegen 1889 noch wieder zugenommen hat, wo andernorts schon eine Abnahme zu constatiren ist.

Die Zunahme dieser Gesamtproduction ist in den letzten 16 Jahren nahezu eine 3fache gewesen, während der Werth nur um das 2fache gestiegen ist.

Dabei hat die Zahl der betriebenen Hohenwerke abgenommen, und zwar von 34 auf 25, dagegen ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 1822 auf 2160 gestiegen.

In die Augen springend ist die gewaltige Zunahme der Production derjenigen Hohenorten, welche zur Flußeisenbereitung Verwendung finden, die Jahresziffer wächst seit dem Jahre 1874 von 46 000 Tonnen auf 198 000 Tonnen, also um mehr als das 4fache, während die Production von Roheisen zur Schweisereibereitung von 117 000 Tonnen auf 259 000 Tonnen, also nur um etwas mehr als das 2fache gestiegen ist.

Da Spiegelgasen und Bessmergasen nicht mehr, sondern eher weniger probirt sind, so kann die Mehr-Erzeugung von Roheisen zur Flußeisenbereitung nur im Stahleisen zu suchen sein, dessen Mehrverbrauch ja bei der enorm gesteigerten Flußeisenherstellung erklärlich ist.

Gleichwie bei den vorher geschilderten Verhältnissen der Göt-

hohen-Industrie ist der Fortschritt bei dem Hohen-Hohen-betrieb nachzuweisen.

Das Sieger Hohen-Spiegelgasen und Roheisen — weiß und grau — ist berühmt wegen seiner hervorragenden Qualität für Tegel-Gußstahl-Zwecke und für Hartguß von Walzen und Geschossen.

Der Müdersbacher Hohenofen erzeugt meistens graues Eisen zum Vergießen und ist seit längerer Zeit ganz zum Erliegen gekommen, der Müßener Hohenofen dagegen wurde rationeller geleitet und betrieben und produzierte weißes Eisen, Spiegelgasen mit 10–12 pCt. Mangan und graues Gießerereisen für Hartwalzen und sonstige Hartguß, welche Eisenorten ein gutes Renommée haben.

Die engen Gesteile, flache Rasten und geringe Höhen der älteren Ofen werden verändert; man erhöhte die Ofen allmählich von 8 Meter auf 15 Meter, erweiterte die Gesteile und wendete steileren Rastwinkel an, auch wurden die Gasformen höher gelegt und eine Lürmann'sche Schlackenform eingeführt, mit welchen Veränderungen ein besseres Eisen, wesentlich vergrößerte Production und geringerer Brennstoff-Verbrauch erreicht wurde.

Zum zweiten Theile meines Vortrages übergehend bemerke ich, daß die meisten der heutigen Puddlings- und Walzwerke allmählich aus den früheren mit Wasser betriebenen Eisen- und Stahlgewerken entstanden sind, so in Ferndorf, Eichen, Kreuzthal, Geisweid, Schneppenlaute, Buschgotthardschütt, Haardt, Müntershausen, Tiefenbach, Meinhardt, Müßnerschütt, Fidenhütte, Sieghütte u. A., und neuere Werke erst gebaut wurden, als der Puddelproceß eingeführt war und die Steinkohle nach hier mit der Eisenbahn gelangte.

Vor hierorts zuerst Blech gewalzt wurde, betrieb man in den Aemtern Hildensbach und Freudenberg Stahlgewerke und Eisenhämmer. Die Hämmer zu Haarhausen, Loh, Ahe, Eichen und später in Hildensbach verarbeiteten reinen Müßener Grund und erzeugten den berühmten Müßener Edelstahl und Mittelstahl aus Holzfohlen, Spiegelgasen und Nebengasen, die Hämmer bei Freudenberg bezogen ihr Holzfohlenroheisen aus dem Freiengrunde, erzeugten aber minder guten Stahl. Die Production eines Stahlscheides betrug nicht mehr als 1000 Pfund fertigen Stahls in 24 Stunden.

Die Eisenhämmer besaßen Freischmelze, welche Holzfohlenroheisen — aus bestem Brauneisenstein mit etwas Spatz-Zusatz erblasen — mit Holzfohlen verpufften. Ihre Tages-Production bestand aus 8–9 Luppen mit einem Gesamtgewicht von etwa 4000 Pfund, wovon das bessere Eisen zu Sensenheisen in Stangen von 1 1/2 Zoll Dide, das andere zu Brammen für Blechfabrication Verwendung fand.

Die Blechfabrication im Siegerland hat ihren Ursprung in Tiefenbach a. d. Sieg, wurde dann in Kreuzthal und in Geisweid betrieben und zwar nur mittels Wasserkraft, bis im Jahre 1846 die Puddelöfen eine Umwälzung der ganzen bisherigen Fabrication hervorriefen.

Die jetzt im Siegerlande befindlichen Puddelöfen sind wenig verschieden von denen in der Mark, nur wird der Betrieb hierorts wohl etwas anders geführt. Während die märkischen Werke immer auf dem Heerde einschmelzen, läßt der hiesige Puddler die eingeseigten Roheisenmassen einige Minuten auf dem mit Wasser vorher abgekühlten und erhärteten Heerd liegen und stellt sie danach an die Wände des Ofens, von wo das Eisen allmählich abtropft, um dann auf den Heerd zurückgezogen zu werden und einzuschmelzen, welche Periode des Einschmelzens etwa 25 Minuten dauert, während die nun folgende Rührperiode 30 Minuten beansprucht, wobei mit Hammerschläge gestutet wird. Die märkischen Puddler schließen nach dem Einschmelzen den Schieber, bis Krystallisation des Eisens beginnt, was im Siegerland nicht geschieht. Den ersten Haken zieht der Sieger Puddler zweipännig über die Achse weg, der märkische Puddler schummelt, wie man zu sagen pflegt, d. h. er führt den Haken in horizontaler Richtung durchs Roheisenbad.

(Schluß folgt.)

Führer für Laien durch die Internationale Elektrotechnische Ausstellung in Frankfurt am Main.

W. S. Wie so Vieles, was im Publikum über die Internationale Elektrotechnische Ausstellung verbreitet ist und als nicht zutreffend bezeichnet werden muß, so ist es namentlich auch die vielfach verbreitete Ansicht, daß diese Ausstellung speziell nur Interesse für Fachleute habe und für den Laien nur wenig Interessantes biete. Ist dort man die Ausrüstung: von Maschinen und Elektrotechnik vor sich zu sehen und die übrigen Sehenswürdigkeiten, wie z. B. Theater, Landwehr, Regatta, Panorama etc. lassen alle extra und das ist mir zu theuer.“ Abgesehen nun davon, daß letztere Sehenswürdigkeiten unternehmen sind, welche auch nach ihrer Richtung hin alle Ansprüche in hohem Maße befriedigen und welche auch auf allen anderen Ausstellungen extra bezahlt werden müssen, so bietet die Ausstellung selbst für Jedermann ohne Unterschied des Standes und der Vorbildung so viel Interessantes und Belehrendes, daß alle obige Vorurtheile verkommen müssen, gegenüber der Thatfache, daß durch diese großartige Veranstaltung zum erstenmal aufgeführt ist, um bis auf's Kleinste vorzuführen, wie die Wissenschaft und Technik vereint gelungen ist, die Elektricität in den Dienst der Menschheit zu stellen und nutzbar zu machen. Sehen wir ab von den zahlreichen Maschinen, Dynamos etc. für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung, welche letztere jedoch namentlich für die Kleinfabrikanten und Handwerksmeister von weittragender Bedeutung sind, worauf wir später noch eingehend zu sprechen kommen; so sind es außerdem hunderte von Erzeugnissen — Gebrauch- und Luxusgegenstände, Schmuckstücke und Decorationen etc., welche uns hier vorzuführen werden, welche direkt oder indirekt, mit Hilfe der Elektricität, oder des galvanischen Stromes erzeugt werden, zum Theil lucrative Hausartikel bilden.

Viele beachten die Ausstellung ohne gerade diese für jeden Laien interessanten Erzeugnisse genügend beachtet zu haben. Ebenso wie es unrichtig ist, daß die Ausstellung jetzt noch „unfertig“ sei; ebenso unrichtig ist es, daß dieselbe, nicht auch für das große Publikum im Allgemeinen, des Interessanten, ohne besondere Nachzahlung irgend welcher Art, also nur für das Eintrittsgeld genug biete.

Wir halten es deshalb für angezeigt, unsere Leser auf interessante Neuheiten fortlaufend aufmerksam zu machen, die oft gerade in denjenigen Gebäuden ausgestellt sind, die der Laie am wenigsten betritt, weil er sich sagt, was verleihe ich von „Elektrochemie“ etc.

Gehen wir jedoch gerade einmal in die Halle für „Elektrochemie“ und wir finden hier vieles, was lebenswerth und interessant ist. Wenn wir die Halle betreten, sehen wir vorerst in der Mitte vor uns Metalltheile und -Stücke ausgestellt (Deutsche Electricität-Gesellschaft). Es ist dieses sogenannte Aluminium-Metall, das vermittelst elektrischen Strom und einem chemischen Verfahren aus einem Thon ausgeföhren und gewonnen wird, im natürlichen (unverwundeten) Zustande silberähnlich weiß, ungemein leicht, gütig und bearbeitungsfähig ist und bereits eine große Rolle in der Industrie spielt. Die Aluminium-Schlässe, welche uns gezeigt werden und an welchen der Schloffer nur den Wirtel entsprechend auszuhebeln hat, stehen an Haltbarkeit den bisherigen Eisenbeschlässen in keiner Weise nach und sind so leicht, daß 3 Stück nicht mehr wiegen als ein ebenso großer Schloß von Eisen, und da diese neuen Schlässe unendlich theurer sind als eiserne Schlässe, so dürften solche ihrer Vorzüge halber bald an Stelle der Eisenbeschlässe treten.

Die mannigfachen Gebrauch- und Luxusgegenstände aus diesem Metall, als z. B. zierliche Schalen, Feuerzeuge, Leuchter, Schreibzeuge, Taschenuhren, Bierseidel, Cigarren-Guisen, in eleganter Ausführung und verblüffender Leichtigkeit finden wir in der Verkaufshalle, am unteren Ende links der Ausstellung.

Wenn wir uns nun wieder nach der Halle für Elektrochemie zurück und begeben uns von der Vorhalle die Treppe hinauf, so begegnen wir hochinteressanten Erzeugnissen der Galvanoplastik, welche von der Firma Trautmann u. Co., München, ausgestellt sind. Es sind dieses metallisirte, d. h. auf galvanischen Wege mit den verschiedensten Metallen (Kupfer, Silber, Gold etc.) überzogene natürliche Blumen, Blätter und Gräser, Blumenbouquets, Kränze, Fruchtstücke und sonstige Zimmerdecorationen, in prächtiger Ausführung und Auswahl bis zu den kleinsten Gegenständen, Photographie-Rahmen, Schmuckstücke (Broden) etc.

Diese Trautmann'sche Erfindung steht auf dem Gebiete der Galvanoplastik einzig da, denn so viel uns bekannt ist, ist diese Kunst die erste, welcher es gelungen, lebende Blumen, wie z. B. Rosen, Mai-

glaube ich selbst die Stellung, formale Weite an Galvanoplastik als Gekunst-

Unsere Krieger

Zu dann noch zuge wä gaff der Das wurde ameri artigen auch in selbe Weibend beiderlei. S. langen den heim und Rign sich zeitl Franfrei eintrafen August 1 wundertel hofe erba zum 23. von den Damals Die Krauten zogen 30 Schlächen in kriegs und Ber Auch die Wir seit und Kriegerla die freim solle, von Clappen beiderlei. S. lichen v. Gewalt u und dard mäßig gängen Mit der Einricht den Sam Heimath, Aufstun von Vie Beret hanaig Dem Sigung vom Rot a. D. M soll sich 1. i a) durch huf 1 der G b) durch für di c) durch pflege, 2. i a) durch einma und d b) durch lazare c) durch d) durch Bahm Zur im übrige bafren a. Es der Men überreifu Dief welchen i Französe Oberital Verwund August 1 Frankrei trag, der seiner Staaten während stimmim civilisat im Anfa pläge im § 312 de Genfer S harthate Alle Sol darin un schließlic obliegt i befehle Wi liche We auf furz Das M darf hier Sanität Lan gekocht quaterier In Heerein zurückge und wor gleichen, nicht wi Offi von Ein § 3 trügen) Kranfren (roth 8

Die Krauten zogen 30 Schlächen in kriegs und Ber Auch die Wir seit und Kriegerla die freim solle, von Clappen beiderlei. S. lichen v. Gewalt u und dard mäßig gängen Mit der Einricht den Sam Heimath, Aufstun von Vie Beret hanaig Dem Sigung vom Rot a. D. M soll sich 1. i a) durch huf 1 der G b) durch für di c) durch pflege, 2. i a) durch einma und d b) durch lazare c) durch d) durch Bahm Zur im übrige bafren a. Es der Men überreifu Dief welchen i Französe Oberital Verwund August 1 Frankrei trag, der seiner Staaten während stimmim civilisat im Anfa pläge im § 312 de Genfer S harthate Alle Sol darin un schließlic obliegt i befehle Wi liche We auf furz Das M darf hier Sanität Lan gekocht quaterier In Heerein zurückge und wor gleichen, nicht wi Offi von Ein § 3 trügen) Kranfren (roth 8

Die Krauten zogen 30 Schlächen in kriegs und Ber Auch die Wir seit und Kriegerla die freim solle, von Clappen beiderlei. S. lichen v. Gewalt u und dard mäßig gängen Mit der Einricht den Sam Heimath, Aufstun von Vie Beret hanaig Dem Sigung vom Rot a. D. M soll sich 1. i a) durch huf 1 der G b) durch für di c) durch pflege, 2. i a) durch einma und d b) durch lazare c) durch d) durch Bahm Zur im übrige bafren a. Es der Men überreifu Dief welchen i Französe Oberital Verwund August 1 Frankrei trag, der seiner Staaten während stimmim civilisat im Anfa pläge im § 312 de Genfer S harthate Alle Sol darin un schließlic obliegt i befehle Wi liche We auf furz Das M darf hier Sanität Lan gekocht quaterier In Heerein zurückge und wor gleichen, nicht wi Offi von Ein § 3 trügen) Kranfren (roth 8

Die Krauten zogen 30 Schlächen in kriegs und Ber Auch die Wir seit und Kriegerla die freim solle, von Clappen beiderlei. S. lichen v. Gewalt u und dard mäßig gängen Mit der Einricht den Sam Heimath, Aufstun von Vie Beret hanaig Dem Sigung vom Rot a. D. M soll sich 1. i a) durch huf 1 der G b) durch für di c) durch pflege, 2. i a) durch einma und d b) durch lazare c) durch d) durch Bahm Zur im übrige bafren a. Es der Men überreifu Dief welchen i Französe Oberital Verwund August 1 Frankrei trag, der seiner Staaten während stimmim civilisat im Anfa pläge im § 312 de Genfer S harthate Alle Sol darin un schließlic obliegt i befehle Wi liche We auf furz Das M darf hier Sanität Lan gekocht quaterier In Heerein zurückge und wor gleichen, nicht wi Offi von Ein § 3 trügen) Kranfren (roth 8

Die Krauten zogen 30 Schlächen in kriegs und Ber Auch die Wir seit und Kriegerla die freim solle, von Clappen beiderlei. S. lichen v. Gewalt u und dard mäßig gängen Mit der Einricht den Sam Heimath, Aufstun von Vie Beret hanaig Dem Sigung vom Rot a. D. M soll sich 1. i a) durch huf 1 der G b) durch für di c) durch pflege, 2. i a) durch einma und d b) durch lazare c) durch d) durch Bahm Zur im übrige bafren a. Es der Men überreifu Dief welchen i Französe Oberital Verwund August 1 Frankrei trag, der seiner Staaten während stimmim civilisat im Anfa pläge im § 312 de Genfer S harthate Alle Sol darin un schließlic obliegt i befehle Wi liche We auf furz Das M darf hier Sanität Lan gekocht quaterier In Heerein zurückge und wor gleichen, nicht wi Offi von Ein § 3 trügen) Kranfren (roth 8

Die Krauten zogen 30 Schlächen in kriegs und Ber Auch die Wir seit und Kriegerla die freim solle, von Clappen beiderlei. S. lichen v. Gewalt u und dard mäßig gängen Mit der Einricht den Sam Heimath, Aufstun von Vie Beret hanaig Dem Sigung vom Rot a. D. M soll sich 1. i a) durch huf 1 der G b) durch für di c) durch pflege, 2. i a) durch einma und d b) durch lazare c) durch d) durch Bahm Zur im übrige bafren a. Es der Men überreifu Dief welchen i Französe Oberital Verwund August 1 Frankrei trag, der seiner Staaten während stimmim civilisat im Anfa pläge im § 312 de Genfer S harthate Alle Sol darin un schließlic obliegt i befehle Wi liche We auf furz Das M darf hier Sanität Lan gekocht quaterier In Heerein zurückge und wor gleichen, nicht wi Offi von Ein § 3 trügen) Kranfren (roth 8

Die Krauten zogen 30 Schlächen in kriegs und Ber Auch die Wir seit und Kriegerla die freim solle, von Clappen beiderlei. S. lichen v. Gewalt u und dard mäßig gängen Mit der Einricht den Sam Heimath, Aufstun von Vie Beret hanaig Dem Sigung vom Rot a. D. M soll sich 1. i a) durch huf 1 der G b) durch für di c) durch pflege, 2. i a) durch einma und d b) durch lazare c) durch d) durch Bahm Zur im übrige bafren a. Es der Men überreifu Dief welchen i Französe Oberital Verwund August 1 Frankrei trag, der seiner Staaten während stimmim civilisat im Anfa pläge im § 312 de Genfer S harthate Alle Sol darin un schließlic obliegt i befehle Wi liche We auf furz Das M darf hier Sanität Lan gekocht quaterier In Heerein zurückge und wor gleichen, nicht wi Offi von Ein § 3 trügen) Kranfren (roth 8

Die Krauten zogen 30 Schlächen in kriegs und Ber Auch die Wir seit und Kriegerla die freim solle, von Clappen beiderlei. S. lichen v. Gewalt u und dard mäßig gängen Mit der Einricht den Sam Heimath, Aufstun von Vie Beret hanaig Dem Sigung vom Rot a. D. M soll sich 1. i a) durch huf 1 der G b) durch für di c) durch pflege, 2. i a) durch einma und d b) durch lazare c) durch d) durch Bahm Zur im übrige bafren a. Es der Men überreifu Dief welchen i Französe Oberital Verwund August 1 Frankrei trag, der seiner Staaten während stimmim civilisat im Anfa pläge im § 312 de Genfer S harthate Alle Sol darin un schließlic obliegt i befehle Wi liche We auf furz Das M darf hier Sanität Lan gekocht quaterier In Heerein zurückge und wor gleichen, nicht wi Offi von Ein § 3 trügen) Kranfren (roth 8

Die Krauten zogen 30 Schlächen in kriegs und Ber Auch die Wir seit und Kriegerla die freim solle, von Clappen beiderlei. S. lichen v. Gewalt u und dard mäßig gängen Mit der Einricht den Sam Heimath, Aufstun von Vie Beret hanaig Dem Sigung vom Rot a. D. M soll sich 1. i a) durch huf 1 der G b) durch für di c) durch pflege, 2. i a) durch einma und d b) durch lazare c) durch d) durch Bahm Zur im übrige bafren a. Es der Men überreifu Dief welchen i Französe Oberital Verwund August 1 Frankrei trag, der seiner Staaten während stimmim civilisat im Anfa pläge im § 312 de Genfer S harthate Alle Sol darin un schließlic obliegt i befehle Wi liche We auf furz Das M darf hier Sanität Lan gekocht quaterier In Heerein zurückge und wor gleichen, nicht wi Offi von Ein § 3 trügen) Kranfren (roth 8

Hohofen-
— weiß
Qualität
gen und
graues
Gliegen
ationeller
tegeleisen
ir Hart-
n gutes
hen der
Umlich
wendete
er gelegt
Ver-
duction
merke ich,
Umlich
himmern
Beisweid,
erschütten,
Sieghütte
leprosch
eisenbahn
man in
nd Eisen-
und er-
für aus
Freuden-
erzeugten
hlerdes
Stunden.
hlerhoh-
uak er-
ction be-
on etwa
Stangen
brication
ring in
Beisweid
er 1846
brication
nd wenig
hierorts
ie immer
ie einge-
vorher
nach an
opft, um
hmelzen,
während
obei mit
schließen
es Eisens
fen zieht
märktliche
gibt den
hische
tionale
gretreffend
verbreitete
ute habe
ne die
he ich
Tauscher,
bener" re.
n Unter-
gen extra
ann ohne
ntes und
über der
mal alles
ffentlich
r Mensch-
schneiden
ertragung,
d an d-
r später
von Gr-
schmied-
t werden,
banischen
en Raten
ie es un-
unrichtig
gemeinen,
rt, also
interessante
neuten
eil er sich
hemie"
t. Wenn
Metall-
). Es ist
rich in
geheiden
verähnlich
reits eine
el, welche
strebend
nischen in
fassen als
stiffen un-
rer Vor-
nde aus
erster,
Eisre.
en wir in
hemie
begegnen
von der
etallfeste,
Kupfer,
nd Gräber,
corations-
en Gegen-

glöckchen re. direct mit Metall zu überziehen, so daß die natürliche Form, selbst die feinsten Staubfäden, erhalten bleibt.
Sehr schöne Decorationen von dieser Art befinden sich in der Ausstellung, im Café Milano, der Bergrestitution, in der Californischen Weinstraße. Wer sich sein Heim in dieser neuartigen Weise ausstatten will, verhehle nicht diese interessanten Erzeugnisse der Galvanoplastik anzusehen, welche sich namentlich auch wie die aus Aluminium als Geschenke eignen.

Unsere sanitätlichen Einrichtungen und Aufgaben im Falle eines Krieges, insbesondere diejenigen der freiwilligen Krankenpflege.

(Fortsetzung.)

Zu diesen bereits in Friedenszeiten vorbereiteten Lazarethzügen treten dann noch, doch nach Bedarf und Möglichkeit, improvisierte Hilfs-lazarethzüge während des Krieges. Lazareth- und Hilfs-lazarethzüge bilden den Kern der Sanitätszüge.

Das nur durch Benutzung dieser Züge mögliche Vertheilungssystem wurde bereits 1859 im österreichisch-französischen Kriege, sodann im nordamerikanischen Kriege 1862/64 und namentlich im Jahre 1870/71 im großartigen Kriege mit glänzendem Erfolge angewandt. Interessant sind auch in dieser Beziehung wieder die Zahlen des Generalstabes. Dasselbe sagt: Die Eisenbahnzüge nahmen ihren Weg nach Deutschland über Weidenburg bezw. Forbach und wurden von Anfang September an durch besondere Evaluationskommissionen in Weidenburg und Saarbrücken geleitet. Später trat noch eine in Epernay hinzu. Diese vertheilten die anlangenden Transporte in entsprechende Einzelgruppen und schickten sie nach den heimathlichen Lazarethen. Als Sammelplätze haben die Städte Nancy und Bigny eine hervorragende Rolle gespielt. An ersterem Orte vereinigte sich zeitweise der gesammte Krankentransport der deutschen Armee in Frankreich, so daß dieselbst mitunter 1400–1700 Mann an einem Tage eintrafen und übernachteten. Die Gesamtzahl der in der Zeit vom 23. August 1870 bis 5. Mai 1871 durch Nancy gegangenen Kranken und Verwundeten betrug 144 940, davon haben 70 282 Mann in einem an Bahnhöfe erbauten Baracken-Lazareth gelegen. Vom 8. November 1870 bis zum 23. März 1871 betrug Epernay 84 827 Kranke und Verwundete, von denen etwa 19 000 von dorten mittelst Sanitätszügen befördert wurden. Damals erhielt jeder dieser Züge durchschnittlich 200 Betten.

Die Gesamtzahl der auf der Eisenbahn nach Deutschland überführten Kranken und Verwundeten betrug 240 426, von welchen auf den Sanitätszügen 36 426 Mann in 164 Zügen befördert wurden.

Schließlich sei noch weiter hervorgehoben, daß damals in den staatl. im Inlande errichteten Reservelazarethen einschließlich der Kriegsgesangenen Lazarethe während des Feldzuges 812 321 Kranke und Verwundete in 17 613 397 Behandlungstagen verpflegt worden sind. Auch diese Zahlen sprechen für sich, ohne eines Kommentars zu bedürfen. Wir haben nun noch zum Schluß in kurzen Zügen auf die Wichtigkeit und Aufgabe der freiwilligen Krankenpflege hinzuweisen. § 209 der Kriegsanordnungsverordnung bestimmt, daß im Bereich der operirenden Armee die freiwillige Hilfe in der Regel nicht zur Verwendung kommen solle, sondern daß dieselbe im Rücken der Feldarmee, d. h. im Bereich der Stappensanitionen sowie der heimathlichen Heilversorgungs-Kommandos, das geeignete Feld ihrer Thätigkeit finden werde.

Es liegt in der Natur der Dinge, daß bei allen großartigen öffentlichen Verhältnissen, namentlich aber in bewegter Kriegszeit, die Staatsgewalt immer die leitende und organisatorische Stellung einnehmen muß, und daraus ergibt sich denn schon von selbst der Grundsatz, daß regelmäßig die Thätigkeit der freiwilligen Krankenpflege nur ausbessend, ergänzend eingreifen kann. Die Feldsanitionsverordnung bestimmt in § 310 folgendes: „Mit der Mobilmachung wird die freiwillige Krankenpflege den staatl. Einrichtungen eingefügt und in erster Linie in Anspruch genommen für den Sanitätsdienst im Stappenbereich und in den Reservelazarethen der Heimath, für Ueberführung der Kranken und Verwundeten nach der Heimath, Aufnahme von Genesenden in Privatpflege, Sammlung und Zuführung von Liebesgaben, Nachrichtenvermittlung re.“

Die Mitwirkung der freiwilligen Krankenpflege im Bereiche der Truppen ist von höherer Genehmigung abhängig.

Demgemäß erläutert in einem Vortrag, geb. am 27. 10. 1890, in der Sitzung des Verwaltungsausschusses des westfälischen Provinzialvereins vom Roten Kreuz vom 27. October 1890 Herr Oberstabsarzt I. Klasse a. D. Müller die Aufgaben der freiwilligen Krankenpflege wie folgt: Sie soll sich nützlich machen

1. im Bereich der Stappensanitionen
- a) durch Gefellung von Kranken-Transportzügen bezw. Lazarethzügen bezw. Ueberführung der Kranken und Verwundeten aus dem Bereiche der Stappensanitionen in die Heimath,
- b) durch Bereitstellung von ausgebildeten Krankenpflegern und -Pflegerinnen für die Stappen und stehenden Lazarethe,
- c) durch Sammlung und Zuführung von Liebesgaben für die Krankenpflege, sowie Auswahl und Designierung von Delegirten;
2. in der Heimath
- a) durch Unterstützung der staatl. errichteten Reservelazarethe, einmal durch Uebernahme einzelner Zweige der Lazareth-Verwaltung und dann auch durch Gefellung von Pflegepersonal,
- b) durch Errichtung und Verwaltung eigener Lazarethe, der sog. Vereins-lazarethe,
- c) durch Errichtung von Refonvaleszenten-Stationen,
- d) durch Errichtung von Erfrischung- und Verbandstationen auf den Bahnhöfen.

Zur Lösung dieser Aufgaben haben sich nun wie in Preußen so auch im übrigen Deutschland die Vereine vom Roten Kreuz gebildet. Dieselben basiren auf der Genfer Konvention, deren Abzügen sie auch folgen.

Es liegt hier in Kürze die Entstehung und das Wesen dieser im Interesse der Menschheit so hoch bedeutsamen und beruht gewordenen Völkervereinigung hervorgehoben.

Dieselbe wurde ins Leben gerufen durch den Schweizer Henri Dunant, welchen der entsetzliche Anblick des Schlachtfeldes von Solferino (Sieg der Franzosen und Sardinier am 24. Juni 1859 über die Oesterreicher in Oberitalien) veranlaßte, mit Wort und Schrift für eine bessere Pflege der Verwundeten einzutreten. Auf Veranlassung der Schweiz schlossen am 22. August 1864 zu Genf die Regierungen von Baden, Belgien, Dänemark, Frankreich, Hessen, Italien, Schweiz, Preußen, Württemberg einen Vertrag, der bezweckte, die schrecklichen Folgen eines jeden Krieges, namentlich seiner Schrecken, möglichst zu mildern. Nach und nach sind alle europäischen Staaten beigetreten. Jetzt fand die Konvention im Jahre 1866 Anwendung, während im deutsch-französischen Kriege es sich herausstellte, daß ihre Bestimmungen dem großen Volke der Franzosen, qui marche à la tête de la civilisation fast unbekannt waren, denn es kam häufig vor, daß namentlich im Anfang des Krieges französische Truppen rüben auf unsere Verbandplätze und Verlege schossen. Die Bestimmungen der Konvention haben im § 312 der Feldsanitionsverordnung folgenden offiziellen Ausdruck gefunden: „Die Genfer Konvention, welche das Deutsche Reich und seine sämmtlichen Nachbarstaaten beigetreten sind, enthält im Wesentlichen folgende Vereinbarungen: Alle Sanitätsanstalten sind neutral, so lange Kranke oder Verwundete darin und so lange sie nicht von Militär besetzt sind. Das Personal (einschließlich der Geistlichen) ist neutral, so lange es seinen Verpflichtungen obliegt und Kranke oder Verwundete zu verpflegen sind, auch in vom Feinde besetztem Gebiete.“

Will das Personal zur eigenen Armee zurückkehren, so steht der feindliche Befehlshaber den Zeitpunkt hierfür fest und darf diesen nur dann und auf kurze Zeit hinauschieben, wenn das militärische Interesse dies erfordert. Das Material des Sanitätsdienstes und Feldlazarethe darf hierbei als neutral mitgenommen werden. Das Material der übrigen Sanitätsanstalten unterliegt den Kriegsgesetzen.

Vandensinnmüthiger, die Kranken und Verwundeten Hilfe leisten, sollen geschont werden, wer Kranke und Verwundete aufnimmt, soll mit Einquartierung bezw. einem Theil der etwaigen Kriegsgüter verlohnt werden.

In Gefangenschaft gefasene Verwundete und Kranke können nach Uebereinkommen der beiderseitigen Führer zugleich den eigenen Vorposten zurückgegeben werden; andernfalls sollen Dienstfähige nach ihrer Stellung und womöglich früher in die Heimath entlassen werden; Dienstfähige desgleichen, aber unter der Verpflichtung, während des Krieges die Waffen nicht wieder zu führen.

Officiere, deren Rückkehr zu ihrer Armee auf den Erfolg der Waffen von Einfluß sein würde, können zurückgehalten werden.“

§ 311. Das gesammte Sanitätspersonal (außer den Hilfskranken-trägern) und das Sanitätsmaterial (einschließlich desjenigen der freiwilligen Krankenpflege) ist mit dem Neutralitäts-Abzeichen d. i. dem Genfer Kreuze (rothes Kreuz auf weißem Feld) versehen.“ (Schluß folgt.)

Bermischtes.

— Dortmund, 25. Juni. (Schöne Jugend.) Als vor einigen Tagen ein Lehrer in einer Schule im westlichen Stadttheile, dessen Klasse im 3. Stod wert liegt, einen Schüler wegen Unachtsamkeiten züchtigen wollte, sah derselbe sich los, sprang in das offene Fenster, stellte sich nach draußen auf das Geländ, zog das Fenster hinter sich zu und drohte, sobald der Lehrer Miene machen würde, ihm zu schaden, herunterzupringen. Unter diesen Umständen mußte, der D. 3. zuzufolge, der Lehrer von einer vorläufigen Züchtigung Abstand nehmen.

— (Weiter hat es keinen Zweck.) In der „Westf. Volksz.“ vom Samstag erklärt Herr Zinsang in einem Artikel über das Nethel im Bochumer Eisenprozeß auf einen freundschaftlichen Rippenhof der „R. W.“ hin, die ihr Bedauern ausgesprochen, weil er nicht wählereicher in seinen

Ausdrücken gewesen sei, mit dünnen Worten, daß er formelle Beleidigungen in seinen famolen Artikeln gegen die Bochumer Nationalisten gebraucht, um vor Gericht dafür belangt zu werden. Mehr kann man von einem manhaftesten christlichen Weltverbesserer, der nach dem Grundsatze handelt, daß der Zweck das Mittel heiligt, wahrlich nicht verlangen. Im Uebrigen triumphiert der Richter für Wahrheit und Recht schon jetzt, daß das „System Baare“ durch ihn eine tödtliche Niederlage erlitten.

— Münster, 26. Juni. (Lutherbuch-Prozeß.) In der heutigen Verhandlung der Strafkammer des königlichen Landgerichts hieselbst wurde der Verfertiger des eigenhändigen Betrugsbuchs Luthers, Grabenrath, wegen Anstiftung zum Betruge mit 9 Monaten Gefängniß bestraft. Der Verkäufer des Buches, Gastwirth Rortz zu Bevergern, erhielt wegen Betruges 9 Monate Gefängniß, ferner 1000 Mark Geldstrafe, im Nichtzahlungsfalle weitere 100 Tage Gefängniß; außerdem wurde die Beschlagnahme des sogenannten Lutherbuchs ausgesprochen.

— Düsseldorf, 25. Juni. (Herrliches Geschenk.) Für das im Juli hieselbst stattfindende Schützen- und Volksfest hat Fürst Leopold von Hohenzollern einen herrlichen und kunstvollen Preis für den Schützenkönig bestimmt, welcher vom Hofjuwelier Bloos angefertigt wird. Es ist ein schwerer massiv silberner Humpen, welcher mit 40 hellen Silberhüden, außerdem mit drei Zwi- und Eingangsmedaillen mit Bild und Wappen des Protektors besetzt ist.

— Düsseldorf, 26. Juni. (Zum Kapitel der Thierquälerei.) Ein junger Mann in Hamm, welcher einen Pony zu weiden pflegte, mußte vor einigen Tagen seinen Liebermuth schwer büßen. Als er sich dem vor dem Wagen gespannten Thiere näherte, schnappte dieses nach dem jungen Manne und biß ihn so heftig in Arm und Schulter, daß es traglich ist, ob das verletzte Glied dem Geschehen erhalten bleiben wird. Das Pferdchen erhielt eine derbe Tracht Schläge, was zur Folge hatte, daß es böseartig wurde, daß sich Niemand mehr ihm nähern konnte. Da alle Versuche, das Thier zu beruhigen, keinen Erfolg hatten, so blieb nichts Anderes übrig, als dasselbe zu erschießen. Dieser Vorfalle mag manchem Thierquäler zur Warnung dienen.

— Limburg, 26. Juni. (Unwetter.) Stundlang drohte heute Morgen nach dem Westermilde zu ein furchtbares Wetter; fortwährend bligte und donnerte es, so daß der Erdboden zitterte. Da plötzlich gegen 2 Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt, im nahen Elz drohte furchtbare Gefahr. Schnell eilte eine Abtheilung mit Spritze dorthin, doch nicht Feuer, sondern Wasser ist es, was schreckliche Verwüstungen anrichtete. Ein Wolkenbruch ist zwischen Nieder- und Oberbach niedergegangen und die ganze Wassermasse ergoß sich den Erbach hinunter, im Elz die nach dem Bache fließenden Keller, Stallungen und Wohnungen in rasender Eile mit Wasser füllend. Die Familien mußten in Eile ihre Wohnungen verlassen und Leben und Vieh in Sicherheit bringen. Das Wasser kam so schnell, daß viele Familien, da das Wetter in der Mittagszeit kam, selbst ihr Essen auf dem Tische stehen lassen und aus ihrem Heim, alles in umherverhenden Elemente preisgebend, fliehen mußten. Vieles Vieh ist ertrunken. Die oben im Orte Elz über den Erbach führende Brücke ist fortgeschwommen und liegt quer vor der unten im Orte über den Bach führenden kleineren Brücke. Vor der letzteren liegt auch ein aus dem oberen Theil des Ortes fortgeschwommener Wagen. Das Wasser stand meterhoch in den Gassen, manche Bauschäden sind eingetreten. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Mehrere Häuser drohen einzustürzen und werden wohl nicht mehr bewohnbar werden. Vom Glücke sind Menschenleben nicht zu beklagen. Die Züge der Unternehmerrathen mußten hierher zurückkehren und vorläufig wird die Strecke nicht befahren werden, ebenso die Oberwiesenthaler.

— Wiesbaden, 28. Juni. (Hundert vor 25 Jahren.) rühten preussische Truppen am 28. Juni in Ess in, schlossen die Spielbank, zogen aber abends wieder ab. — Palaren von der in Coblenz lebenden Befehlshaber-Gesabron des Kaiserbataillon grünen Regiments gingen bis Nassau, Wiesbaden und Limburg. Es gingen eine Kompanie und ein Zug Fußkuren nach Montabaur. — Der Schloßherr von Johannisberg, Fürst Metternich, damals österreichischer Vizekönig in Paris, ließ über dem Schloße die französische Tricolore aufziehen. — Am 29. Juni gingen preussische Landwehren, von Weidenhof kommend, nach Dillenburg, umstellten das Amts- und Regimentsgebäude und erhoben die im letzten befürchteten 30 000 fl. — Von Ess waren auch die Spielbank-geldern mitgenommen worden. Ein Beamter der Bank begab sich zu dem Ober-Commissar in Coblenz und hielt die Gelder mit der Erklärung zurück, daß deren Konfiskation auf einem Mißverständnisse beruht habe.

— (Ein Stillein vom alten Volke.) Der „Solbathort“ berichtet in seiner letzten Nummer folgende wahre Begebenheit. In dem oberbayerischen Städtchen Rosenheim herrichte an einem Junionntag des Jahres 1882 eine fieberhafte Aufregung. Kaiser Wilhelm I. war in Begleitung des Fürsten Bismarck und des Grafen Moltke im Hotel „Kaiser-Bad“ absteigend, um mit Beginn des nächsten Tages die Reise nach Gastein fortzusetzen. Unter den Vielen, welche die festlich geschmückten Straßen der Stadt zu dem besterleuchteten Hause hinausströmten, befand sich auch ein Model von ungefähr 21 Jahren, welches einen kaum vierährigen Knaben an der Hand führte. Auch sie wollte den Kaiser sehen, aber mehr noch den berühmten Feldherrn, unter dessen glänzender Führung zwei Völkern von ihr gekämpft. Verzweifelt sah sie sich nach einem sicheren Obdach um, in welchem sie es wagen dürfte, ihren kleinen Bruder für eine kurze Stunde „einzustellen“. Mählich kämpfte sie sich einen Weg durch das Gedränge; da in der Nähe des von der Polizei abgeperrten Gasthofes fiel ihr Blick auf einen alten Mann, aus dessen Uniform sie nicht lach werden konnte, ob er ein „Finanzer“ oder einer von der Eisenbahn sei. „Bei dem flüchtigen Blick“ — dachte sie sich, und schon im nächsten Augenblick stand sie mit einem zitternden Knirz vor dem alten Herrn, drückte ihm ein Gesicht in die Hand und sagte: „Du, Finanzier, sei so gnädig und halt mir amal das Nadelchen bei Dir. In einer halben Stunde komm ich wieder; ich möchte nur den Mollke anschauen!“ Ehe der alte Herr noch eine Erwiderung über seine bartlosen Lippen bringen konnte, war das schöne Kind verschwunden. Der kleine Franzel hatte gar schreckliche Furcht. Schließlich beruhigte sich der Kleine, als ihm der Wärter seine Uhr an's Ohr hielt und versprach, ihm recht süßen Vebuch zu schenken. Unterdessen kämpfte sich die müthige Welperin durch der Menschenstrom in die vordere Reihe der ehrsüchtigen Harrenden. Wohl knirzte sie vor dem Fürsten Bismarck und warf der greisen Majestät Küßgaben zu, aber der Erwartete, Graf Moltke, wollte nimmer erscheinen. Mit finsterner Miene kam sie wieder beim Wärter ihres kleinen Bruders an. „Gott sei Dank, weil nur Du mit mir Franzel da bist. Ja, weißt du, Finanzier, die Zeitungen liegen wie gedruckt. Hab's geschrieben, der Graf Moltke kommt — und nicht is er kumma. Na, solche Lustfopper die soll'n dengerst Schritten kriegen!“ — „Weißt Du, Mädchen, die Zeitungen haben nicht gelogen. Moltke ist hier in der Stadt, natürlich kennen ihn die Leute nicht, darum wird er auch nicht gesehen.“ — „Er is da?“ — „Ja, feuchte die Kleine schmerzlich auf, indem sie dem Franzel gärtlich das blonde Lockenhaar freilegte. „O, Jesus, die Alpenrosen gab i' drum, wenn i' den General sehen kann.“ — „Gut, sei's drum“, meinte der alte Herr fröhlich und zog ein Billet aus der Tasche, auf welches er einige Worte schrieb. „Hier! Mit diesem Billet gehst Du Morgen früh um 9 Uhr in das Hotel. Ich hab' Dir gut dafür, daß Du daraufhin zum Feldmarschall vorgelassen wirst. Aber vergiß nicht die Alpenrosen!“ — „Is das wirklich wahr?“ entgegnete die Kleine ängstlich. „Na i' werd's probirn aber dös sag i' Dir, Finanzier, hast Du mit ang'fogen dann trau Dich ja nimmer unter meine Augen. Ja so bin i'! I' trau Dir's aus, wenn i' Di sehn — und da — da hast noch a' Finanzier!“

Kauf Dir a' Wafl dafür, aber hörst, trint Dir soan Kausch an davon! So, nun b'hat Di Gott! Gut! Nacht.“ Mit einem behaglichen Schmunzeln entfernte sich der so reichlich Besendete. Plötzlich um die neunte Morgenstunde stand die Bevel mit einem mächtigen Blumenkranz ausgerüstet unter der Thür des Hotels, vor der im gravitätischen Schritte zwei Völkern auf- und niedertritten. Schmunzelnder Miene nahm der diensthabende Adjutant die Karte entgegen, und von ihm begleitet, schritt Bevel bald die treppchenbelegte Treppe zu dem Salon empor, in welchem sich der Feldmarschall einquartirt hatte. Nach einer kurzen Meldung des Offiziers öffnete sich die Thür, aber schon in den Augenblick, als Bevel die Schwelle überschritt, entfiel ihr, während sie laut rief: „Jesus Maria und a' floones Bisel Josef!“ der Blumenkranz. Sie stand vor demselben, der ihr gesehn das unartige „Franz!“ vermahnt und das war der Feldmarschall, in voller glänzender Uniform, mit ordentlichem Brust. „Gan, werd i' nit aufg'hengt!“ meinte Bevel zitternd, als sie sich von ihrem ersten Schrecken erholt. „Herr General, gewiß ist's wahr, i' so ja, nix dafür, daß i' Bina nit kenn hab.“ — „Rädelnd streckte ihr Moltke die Hand entgegen. „Fürst! Dich nicht, Kleine“, sprach er, „wir bleiben die Alten. Ich dank' Dir für Deine Blumen und hier dafür geh' ich Dir dieie Siegelhalter. Dein Franzel hat gesehn damit geschick. Heb' ihn auf, wenn Du denkst, daß Dir der alte „Finanzier“, dem Du siebzig Jg. gehest hat, noch was werth ist.“ Mit einem kühnlichen Nicken ward Bevel entlassen. Der Siegelhalter ist bis jetzt ein heiliges Andenken in ihrer Familie verehrt worden. Graf Moltke hat aber oft mit Vergnügen erzählt, wie er sich als Kinderfrau heilig pflegte verdient.

— (Nurere höheren Töchter.) In einer Berliner Butterhandlung spielte sich folgende Scene ab. In dem Schaufenster prangte ein Plakat: „Freiche Grabschutter.“ Ein junger Fräulein verlangte davon zwei Pfund. Während der Verkäufer das Gewicht abwägt, bemerkt die höhere Tochter: „Das ist Grabschutter? Bitte, ich dachte dieselbe wäre grün.“ — (Auf der Brautgasse.) Der beirathslustige Nathaniel Silberblum ist mit seinem Schadden im Laufe des Herrn Traubels eingeladen, um die Bekanntschaft des Fräulein Jettens Traubels zu machen. Die junge, aber keineswegs schöne Dame macht die „Honnours“ bei Tische; das Essen ist vorzüglich und Nathaniel ist für Drei. Da flüßert der Schadden ihm heimlich zu: „Esen Se nicht so gierig, das macht e schlechten Eindruck auf ihre zukünftige Familie.“ Worauf Nathaniel erwidert: „Ich nimm je gar nicht.“

— (Ein junger Schriftsteller.) Der kleine Hans wird am Sonntag von seiner Mama in die Messe geschickt. Nach einer Stunde kommt er zurück, ganz kleinlaut. Er war nicht in der Messe gewesen. Wenige Schritte vor der Kirche hat er seinen Freund August getroffen, der ihn zu einer Parthie mit Gastgeln auffordert; Hans hat geipelt und alle seine

Rugeln verloren. „Siehst Du“, sagt die Mama, „der Himmel straft Dich dafür, daß Du nicht in der Messe warst.“ — „Aber, Mama“, antwortet Hans, „August ist auch nicht in der Messe gewesen... und er hat gewonnen!“

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 1. Juli. (Witterung.) Die Höhe des Jahres 1891 ist mit dem heutigen Tage überschritten: es geht nun wiederum sechs Monate abwärts mit der Länge des Tages, bis man mit dem neuen Jahre hoffend spricht: Gott Lob, die Tage werden länger! Mit der Höhe des Jahres fällt auch die heiße Zeit zusammen, die Zeit, wo im Garten die Rose glüht, wo der würzige Duft frischen Heu's die Luft durchzieht, wo die Bäume, die Blumen, die Pflanzungen in frohender Fülle stehen. Es ist das auch die Zeit der Gemüther. Wir haben deren während der letzten Tage nur Genüge gehabt. Am Montag Abend witterte es stundenlang, der ganze Horizont schien in feurige Gluth getaucht, das Blitzen und Donnern idien kein Ende nehmen zu wollen. Dabei rauschten gewaltige Wassermengen herüber, auch etwas leichter Hagel. Die Sieg wuchs rasch um zwei Fuß. Der geistige Tag war wieder sengend heiß, und auch diesmal wieder gegen 10 Uhr ein thätiges Gewitter los, das leicht hätte unheilvoll werden können: es hagelte längere Zeit und die Schloffen waren von der Stärke, um selbst hier und da ein paar Schelben zu zertrümmern. Glücklicherweise kam es nicht zum Schlimmsten, der Hagel ließ nach, es blieb bei einem ausgiebigen Regen. Auch während der ersten Stunden des heutigen, drückend schwülen Tages zog wieder ein Gewitter mit Regen auf, das ziemlich heftig war und sich in kräftigen Donnererschlägen äußerte. Da gleich darauf ein Feuer-signal ertönte, dachte man schon an eine Zündung durch den Blitz, doch soll es sich nur um die Wirkung des Strahls auf den Feuer-melbe-Apparat gehandelt haben. Die herrschende Hitze — es sind fast stets 20 Grad R. und mehr — stellt fernere Gewitter in Aussicht. Leider lauten aus andern Gegenden die Nachrichten über Gewitterschäden ungünstig. Es haben, namentlich auch in Westfalen, großartige Schädigungen stattgefunden, und auch Verluste an Menschenleben sind zu beklagen. — Zur Zeit hat hier die Feuernte begonnen, die, wenn auch keinen reichen, doch einen befriedigenden Ertrag ergeben dürfte.

* Siegen, 1. Juli. (Ermäßigter Fahrpreis.) Zum Beinde der „Electrotechnischen Ausstellung“ in Frankfurt a. M. sollen auf allen größeren Bahnhöfen des Eisenbahnnetzes der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahn 2. und 3. Klasse zu ermäßigten Preisen und mit ein paar Tage verlängerter Gültigkeit ausgeben werden, und zwar am 4. und 18. Juli, 1. und 22. August, 5. und 19. September. In unserer Gegend erfolgt die Ausgabe in Siegen, Dillenburg und Raaspe. Nähere Auskunft erhält man an den Ausgabestellen.

* Siegen, 1. Juli. (Auszeichnung.) Wie der Reichsanzeiger meldet, ist bei den diesjährigen Bewerben um die Stipendien der beiden Michael Beer'schen Stiftungen in Berlin der Preis der ersten Stiftung dem Bildhauer Emil Rüdts aus Wien, und der Preis der zweiten Stiftung dem Maler L. W. Heupel aus Siegen zuerkannt worden. Diese Preise bestehen, soviel uns bekannt, in einer Summe barren Geldes, zu einer Studienreise nach Italien bestimmt. Auch Herr Professor Neudt hat in seiner Jugend einen dieser Preise errungen.

* Siegen, 1. Juli. (Die Weißbrände) an der Frankfurterstraße geht ihrer Vollendung entgegen. In Breite der Straße angelegt, mit asphaltirtem Fußsteig auf beiden Seiten und einem prächtigen, von Herrn Wengert hier in Schmiedeleien ausgeführtem Geländer versehen, macht die Brücke einen sehr noblen Eindruck. Der Kostenpunkt beträgt, wie wir hören, 10 000 Mark.

Freudenberg, 30. Juni. (Unwetter; Döbernte.) Gestern Abend von zehn Uhr ab bis über Mitternacht hinaus entlief sich hier eine Reihe großartiger Gewitter. Gewaltige Regenschauern, mit Hagel vermischt, fielen unter Sturmesläuten fromweise herüber, so daß schräge Feldfluren an andern Morgen stellenweise tiefe Gräben zeigten. Auch hat der Blitz in das Bahnhofsgebäude eingeschlagen, ohne aber erheblich zu schaden. Die Feuernte scheint ebenso unter der Ungunst der Witterung zu leiden, wie die Döbernte. — Die heutige Döbernte wird bei uns nicht so günstig ausfallen, wie man zufolge der herrlichen Baumblüthe erwartete. Das Beerenobst hat vom Frost am wenigsten gelitten und ist stellenweise massenhaft vorhanden. Schon erfreuen sich die Kinder an den ersten reifen Waldbeeren und Früchtlchen. Dem Steinobst haben Frost und Käse erheblich geschadet. Spätfrüchten und Zweifeln giebt es wenig. Mit dem Kernobst ist es ebenfalls schlecht bestellt. Selten hat unter Ueberkultur oder Vobnapfel so schon geküßt wie dieses Jahr; aber der Baum steht ohne Obst da, wie viele seiner Genossen. Ob der viele Regen oder das unglückliche Ansetzen der Früchte daran schuld ist, kann man nicht sagen. Doch können wir die Reife daraus ziehen, nicht einseitig nur eine Obstart anzupflanzen. Wir sollten bei uns auch mehrere Apfelsorten pflanzen, wie z. B. Eiser-apfel, Rabau, Reinetten, Schafsnale re. Ganz besonders zu empfehlen ist für unsere Gärten die Anpflanzung von Zwergobst, weil man solches zur Blüthezeit durch Ueberhängen von Ähren leicht gegen Nachtfröste schützen kann.

Handel und Industrie.

* Siegen, 1. Juli. Die Bonboner Notierungen betragen am 29. Juni:

	am 29. Juni:	am 30. Juni:
Kupfer	2. 55. 15. 0. bis 00. 00. 0.	2. 55. 02. 6. bis 00. 00. 0.
Blz. engl.	2. 12. 17. 6. „ 00. 00. 0.	2. 12. 17. 6. „ 00. 00. 0.
„ span.	2. 12. 12. 6. „ 00. 00. 0.	2. 12. 12. 6. „ 00. 00. 0.
Zink, belg. Marken	2. 24. 00. 0. „ 00. 00. 0.	2. 24. 00. 0. „ 00. 00. 0.
„ gew.	2. 23. 15. 0. „ 00. 00. 0.	2. 23. 15. 0. „ 00. 00. 0.
Zinn, Straits	2. 91. 17. 6. „ 00. 00. 0.	2. 92. 00. 0. „ 92. 12. 6.
„ 3 Mon.	2. 91. 15. 0. „ 91. 12. 6.	2. 91. 15. 0. „ 91. 17. 6.
Silberbarren	2. 55 1/2.	2. 45 1/4.

* Breslau, 29. Juni. Zint fest.
* Breslau, 30. Juni. Zint fest.
Herborn, 29. Juni. Heute wurde der 7. diesjährige Markt abgehalten. Aufgetrieben waren 623 Stück Rindvieh und 1027 Schweine. Es galten: Ochsen 1. Qual. 71–73 Mk., 2. Qual. 67–70 Mk., Rüge 1. Qual. 60 Pf., 2. Qual. 55 Pf. und Schweine 48 bis 50 Pf. pro Ctr. Schlachtgewicht. Der nächste Markt ist am 23. Juli ds. Js.

Schlachthofffrequenz pro Juni 1891.

Es wurden geschlachtet und behandelt:
184 Stück Großvieh: 14 Stiere, 113 Ochsen, 34 Kühe, 8 Kinder, 3 Jung-Kinder
6 Pferde.
525 Stück Kleinvieh: 466 Rälber, 52 Schafe, 1 Lamm, 6 Ziegen.
447 Schweine.

Davon wurden 1) als ungenießbar vernichtet: 1 Schwein wegen Finnen.
2) auf die Freibank verworfen und unter polizeilicher Aufsicht verkauft: 2 Ochsen wegen Finnen und 1 Ochse wegen Tuberkulose.

An einzelnen Organen wurden als ungenießbar erklärt und vernichtet:
1. Lungen: von 5 Ochsen wegen Tuberkulose, 2 Ochsen, 2 Kühen und 4 Schweinen wegen Blasenwürmer und 18 Schweinen wegen Pankreasentzündung.
2. Lebern: von 1 Ochsen, 2 Kühen und 9 Schweinen wegen Blasenwürmer und 4 Schafen wegen Leberegel. Außerdem eine Zunge von einem Ochsen wegen Strahlenpilzkrankheit (Actinomyces) und ein Vorderextremität von einem Ochsen wegen Knochenbruch.

Eingeführtes Fleisch: 14 Viertel Rindfleisch, 15 Rilo Rindfleisch und 35 Rilo Eingeweide.

Ziehung der 4. Classe 184. Igl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 27. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:
2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 49182 75994.
26 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 6500 34522 47027 49987 50870 53389 47252 55339 57466 78568 88343 89491 97932 98149 99484 106323 109996 115346 117215 124059 139106 149660 154994 171338 178305 186959.

38 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 7148 7213 9440 11288 11928 12911 21181 38764 44899 48934 55480 56486 61491 68934 80507 85154 86825 87411 93152 94320 100694 102135 105302 111563 121171 124540 129741 132289 133418 134102 137150 138066 138395 141361 146254 153551 156000 168032.

47 Gewinne von 500 M. auf Nr. 3122 4575 7398 8907 11158 12006 14401 26768 26794 29467 33884 40516 48049 52295 63420 67963 70797 72207 73393 73410 73770 75530 80344 103228 104743 105492 113068 116322 121581 121598 122150 126009 127834 141854 148876 156225 157837 159116 160052 161606 166922 169876 171894 174415 178244 181885 183482.

Bei der am 29. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:
1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 155550.
1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 150223.

26 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 7558 10448 11403 14672 34560 45831 47252 58459 66289 68695 83162 84261 96003 102490 111767 118808 140911 142711 157331 160231 162150 164154 170472 177188 181266 185263.

30 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 19073 19562 20211 30029 43595 45540 59028 62790 65886 67476 68185 68469 80452 81563 90488 90731 112687 116878 122780 126494 136249 140782 146885 147245 147314 149487 150790 174744 178632 184158.

35 Gewinne von 500 M. auf Nr. 1947 4398 14437 16793 32141 38551 40417 45443 46988 50767 78697 80301 93063 94533 94684 100772 101784 102629 104634 108754 116745 130720 134326 136886 141364 145766 152452 156659 160163 163309 169106 169421 169618 170172 182308.

